

## Die Pieta in St. Elisabeth

SZ. 28. 06. 56

Die Pieta von der Künstlerin Ruth SCHAUMANN, München, will zu allererst Andachtsfigur sein und zum stillen Gebet und zur Einkehr mahnen und rufen. Auch rein von der künstlerischen, ins Reliefartige übergehenden Form, her verlangt dieses Werk ein längeres Hinsehen.

Sein Effekt liegt in der Erhabenheit und Geschlossenheit auf den ersten Blick, es will sich vielmehr in seinen Linien gelesen wissen.

Man spürt bei seinem Anblick etwas davon, daß sich die Künstlerin auch als Dichterin einen Namen gemacht hat: Die Linien des Corpus, die leidvollen Züge in der Gottesmutter Gesicht, aber auch die Falten ihres Mantels wollen von den Augen verfolgt sein; denn sie erzählen von der Tragödie von Golgatha, die dann zur großen Heil-Statt für die Menschheit wurde.

Sie wollen hinführen zu der kleinen Figur am linken, unteren Rand, die nach der Konzeption der Künstlerin die kleine, das Leid der Maria mittragende Seele darstellen soll.

Pieta, gestiftet von Familie EWERS, Saarbrücken, ein Werk der bekannten Münchener Dichterin, Malerin und Bildhauerin Ruth SCHAUMANN. Der Sockel der Pieta soll ein Gedenkwort für die Gefallenen tragen.

Die Geschichte einer Pieta.

Die Pieta mit den drei Personen: Der tote Leib Jesu, die Mutter in verklärter Trauer und die das Leid mittragende Seele bekamen ihre erste Prägung, als das Leid der Künstlerin an sie selbst herantrat: Beim Tod ihres Gatten, Dr. Friedrich Fuchs, gestorben am 11. 01. 1948. Auf dem Totenbild für ihn wird er freundlich aufgenommen von DEM, DER sich zu ihm hinabbeugt, um ihn heimzuholen. Traurig und verlassen sitzt die Zurückgelassene zu Boden. Sie bittet: ...um ein Gebet für ihn und sich, seine Frau Ruth Schaumann, seine Kinder Peter, Esther, Judith, Ursula, Andreas.





## Briefwechsel anlässlich der Pieta in unserer Kirche:

Brief von Pastor Neurohr an die Künstlerin (Auszug)  
(1. 02. 56)

... Ein freundlicher Stifter hat mich in die Lage versetzt, ein solches Werk für unsere neue St. Elisabethkirche zu beschaffen.

So freue ich mich, gerade Ihnen, sehr verehrte Frau, als einer Künstlerin, von der ich seit meiner Jugend schon viele Werke bewundert habe, diesen Auftrag geben zu können ...

Brief der Künstlerin (4. 02. 56)

... Irgendwie möchte ich vom Bemalen der Gruppe abraten, sie ist und bleibt, ja wird schöner in der Naturfarbe vom Lindenholz. ... Und zum Zentrum privater Gebete bringt ein Menschenherz schon innere Farben für diese Gruppe mit, jeder Beter wird sie dann anders sehen und hat keine Vorschrift vorzufinden: Mariä Schleier ist schwarz, ihr Gewand blaß rosenrot, die Seele aber ein wenig hoffnungsgrün.



Brief vom 1. 06. 56  
Sehr verehrte Frau Schaumann!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Kunstwerk, das nun unsere Kirche bereichert. Die Pieta gefällt der Gemeinde und mir — und vor allem auch dem Stifter... Pfingstsonntag abend haben wir unter großer Anteilnahme der Gemeinde das Bild gesegnet und aufgestellt... Sie haben ein Werk geschaffen, vor dem gebetet wird.

Brief vom 7. 07. 56

Sehr lieber hochwürdiger Herr! Sie sind sehr gütig zu meiner armen Wenigkeit und ich möchte danken und bestätigen, daß die Pieta, was den Mammon betrifft, vollkommen in ihren kirchlichen Besitz übergegangen ist. Was das Innere betrifft, gehörte Ihnen das lindenhölzerne Bild vom ersten Messerschnitt schon an. Ich wollte Ihnen sogleich danken, aber ich war etwas zusammengekracht an all dem, was von mir als Mutter, Witwe, Dichter, Künstler und armer Christ verlangt wurde und wird, als wären es fünf Personen, nicht eine allein. Möchten dafür meine dankbaren Gedanken Sie als Guten Hirten samt seine Schäflein berührt haben, wie es innig gewünscht hat Ihre ergebene RUTH SCHAUMANN.